

## Goldkrone mit Eichenblättern

Vulci, Nekropole Camposcala, Ausgrabungen von 1837; dieselbe Herkunft wie die Ohrringe und die Bulla

Erste Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.

Gold, laminiert, Länge. 24,5 cm; pro Blatt 2,5 x 2,1 cm

Inv. 13472

Die Krone besteht aus zahlreichen Eichenblättern, die auf Goldblech gestanzt, auf einer gewölbten Fläche angebracht und in die Mitte einscharniert wurden. An den beiden Enden befindet sich eine Plakette mit Zweikampf: ein mit Umhang angetaner kniender Krieger wird vom Gegner getroffen, der eine Tunika trägt und mit einem Schild bewaffnet ist. Goldkronen sind in reichen und bedeutenden Gräbern zu finden, ebenso wie Geschirr aus Bronze für das Gastmahl, Waffen und Goldschmiedeobjekte, Artikel für die Körperpflege, Spiel und Leibesertüchtigung. Im Kontext des Grabbrauchtums wird mit der Krone die Heroisierung des Verstorbenen verbunden (Sieg in der Schlacht des Lebens), und zugleich auch sein Status bekräftigt durch den Verweis auf die Ehrentitel, die er im Leben erworben hat und die nun eine doppelte symbolische Valenz erhalten: irdisch und jenseitig. Daher ist für Etrurien im 4. Jh. v. Chr., besonders in Vulci, der Brauch belegt, die Helme mit Goldkronen zu verzieren. Dieses Thema des Triumphs sollte Etrurien dann an Rom weitergeben. Möglich ist auch, dass sich in dem rituellen Gebrauch der Goldkrone der Dionysoskult widerspiegelt – ein Thema, das schließlich mit dem Gastmahl und dem Triumph assoziiert wird –, oder eine andere geheimnisvolle Religion wie der Orphismus, die vorsah, dass der Tote mit einer Krone geschmückt werden müsse im Hinblick auf eine Seligkeit, die als die ewige Teilnahme an den heiligen Gastmählern verstanden wurde.

